

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verantwortlich: Richard Schöberl
Verlagsnummer: 25 241
Für die Nachgelagerten: 20 011

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. Sept. 1925 im bet. monatlichen Zustellung im Haus 1,20 Mark.
Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Zeitraum berechnet: die einseitige 10 mm breite
Seite 30 Pfg. für sonstige 20 Pfg. Familienanzeigen und Stellenanzeigen ohne
Kasten 10 Pfg. unterhalb 20 Pfg. die 10 mm breite Zeile 150 Pfg.
unterhalb 200 Pfg. Offertenanfragen 10 Pfg. Klausur-Kaufverträge gegen Vorzahlung.

Druck u. Verlag von Ullrich & Neumann in Dresden.
Postfach - Konto 1068 Dresden.

Der Luftuniontag in Dresden.

Die Marokkaner kommen durch einen Vorstoß der spanisch-französischen Offensive zuvor. Die vierde Völkerbundsversammlung durch Painlevé eröffnet. — Der Kampf der Reichsregierung gegen die Teuerung.

Sven Hedin über die Entwicklung des Flugweizens.

Bemerkenswerte Worte über Deutschlands Zukunft.
Am heutigen Montag findet in der sächsischen Landeshauptstadt die erste Generalversammlung der Europa-Union statt, die 16 große europäische Luftverkehrsvereine zu einer Betriebsgemeinschaft verbindet. Das gerade Dresden für diese für den ganzen Kontinent außerordentlich bedeutsame Tagung ausgewählt wurde, ist ein Anerkennung der hervorragenden Stellung, die sich unsere Stadt in den letzten Monaten im internationalen Luftverkehr geschaffen hat.
Um die Presse über Wort und Wesen der Europa-Union aufzuklären, hatte die Leitung der Zunftwerke in Dresden die Vertreter der hiesigen und der auswärtigen Zeitungen am Vormittag zu einer Besprechung gebeten. Der Presseschef der Zunftwerke, Dr. v. Fischer, wies zunächst auf die Wichtigkeit der heutigen Tagung hin und skizzierte dann das Flugnetz. Von den gesamten 30.000 Kilometer langen Luftlinien werden heute schon 15.000 Kilometer, also die Hälfte, von der Europa-Union betrieben, einer Gesellschaft, die sich vor wenigen Monaten durch Zusammenschluß der Trans-Europa-Union und der Nord-Europa-Union gebildet hat. Diesem Unternehmen gehören außer der Sächsischen Luftverkehrs-Gesellschaft, A.-G., Luftverkehrsunternehmen zahlreicher europäischer Staaten an. Das Flugnetz der Europa-Union reicht westwärts von London bis Genua, nordwärts von Stockholm, Kopenhagen und Malmö bis Genf, Klagenfurt, Budapest und Wien. Sämtliche Linien der Europa-Union werden mit den bekannten Zunftwerks-Flugzeugen betrieben, die täglich 30.000 Kilometer zurücklegen haben.
Eine besondere Auszeichnung erfährt die heutige Tagung durch die

Anwesenheit von Sven Hedin.

Der bekannte Geograph, Forscher und Deutschenfreund erschien selbst in dieser Pressesitzung. Aus seinem gebräunten und energiegeladen Gesicht mit den lebhaften Augen leuchtet ein warmer Strahl, wenn er von Deutschland spricht. Sven Hedin erzählt in fließendem Deutsch, daß er vorgestern von Malmö mit Admiral v. Rebehorst im Flugzeug nach Dessau gefahren ist, und schildert die herzliche Freude, die ihm der Besuch der dortigen Zunftwerke bereitet hat. Er bewundert die riesige, fein und gründlich ausgedachte Industrie. Vor zwei Jahren war er in Detroit bei Ford, der ihn persönlich durch seine Werke geführt hat. Aber all' das, was er dort gesehen, hat ihn nicht in dem Maße gefesselt, wie die Anlagen von Zunftwerk. Hedin ist der selbstbestimmtesten Überzeugung, daß die Zukunft den Flugzeugen gehört. In seinem Wohnsitz Stockholm benutzt man das Flugzeug schon zu Reiseverbindungen. So bringen Ökonomen die Bewohner der schwedischen Hauptstadt in einer halben Stunde nach ihren Landsitzen auf den Schwären. Mit dem Flugzeug wird man den gesamten Erdball umspannen, und wie lange wird es noch dauern, so fährt man in der Luft in wenigen

Stunden nach Amerika. Vor allem wird das Flugzeug für die Erforschung unbekannter Länder ein unentbehrliches Hilfsmittel sein. So kann man jetzt endlich die Nebenflüsse des Amazonas, an die man wegen der undurchdringlichen Wälder bisher nicht herangekommen, studieren. Auch die noch nicht erforschten Gebiete der Arktis — das arktische Kanada, das Land zwischen Nordpol und Alaska, Grönland — wird man jetzt kennen lernen. Besonders interessiert Sven Hedin die Verwendung der Aeroplane zur Erforschung von Innerasien, dem er schon seit 40 Jahren seine ganze Liebe zugewendet hat. Jedenfalls prophezeit der Forscher dem Flugwesen für die geographische und ethnographische Wissenschaft eine ganz gewaltige Zukunft, und er steht darum den Ergebnissen der heutigen Tagung mit lebhafter Spannung entgegen.

Sven Hedin hofft, daß gerade dieser Tag der Anlaß sein wird, in unserer heutigen politisch so empfindlichen Zeit eine hochwichtige internationale Verbindung herzustellen, wenn Staaten, die sich ehemals befehdet haben, sich nunmehr die Hand reichen zu friedlicher Betätigung.

Die Zukunft gehört Deutschland.

Dieses Wort müsse er auch heute angesichts des Aufstrebens seines Luftverkehrs wieder sagen. Es sei ein Glück für Deutschland, in dieser schweren Zeit einen Mann wie Hindenburg, den er verehere und mit dem er in ständigem Gedankenaustausch stehe, an der Spitze zu haben. Nicht lange werde es dauern, dann schreite das Deutsche Reich wieder in der Welt voran, das seine letzte politische und soziale Lage. Es wäre ein Glück für die Menschheit, wenn Deutschland ihr weiter ein Beispiel des Friedens und der Arbeit geben würde.

Heute nachmittag erfolgt auf dem Flugplatz Roditz die Landung eines dreimotorigen Zunftwerks-Großverkehrsflugzeuges auf den Namen der Stadt Dresden.

Ein tschechisches Flugzeuggeschwader in Berlin.

Berlin, 7. Sept. Für heute oder morgen wird das Eintreffen eines tschechischen Militärflugzeuggeschwaders in Berlin erwartet. Es handelt sich um einen von Prag nach Dänemark führenden Übungsflug tschechoslowakischer Militärflieger, die in Berlin eine Zwischenlandung vornehmen wollen. Die tschechische Regierung hat schon vor einiger Zeit die Erlaubnis zum Überfliegen des deutschen Gebietes und zu einer solchen Zwischenlandung erteilt und die Genehmigung ist, wie wir hören, auch wohlwollend, im deutschen Interesse liegenden Gründen" auch erteilt worden. Die Landung wird auf dem Tempelhofer Flughafen erfolgen.

Mit Erlaubnis wird die deutsche Öffentlichkeit diese Meldung wahrnehmen und die Frage stellen: Würde umgekehrt auch die Prager Regierung einem deutschen Geschwader die gleiche Erlaubnis erteilen "aus wohlwollenden, im tschechischen Interesse liegenden Gründen"?

Das Anschließungsverbot — eine notwendige Ergänzung des Selbstbestimmungsrechtes!

Der Triumph egoistisch-scheitlicher Nationalität.
(Von unserem Vertreter in Genf.)

Genf, im September.
Im Augenblick, da zu Genf der Völkerbundsrat, bestehend aus den meistgenannten Ministern Europas, zusammentritt und auch Oesterreichs Zukunft wieder auf dem Programm steht, öffnen sich die Schleusen der Propaganda gegen den Anschluß mit aller Wucht, nicht nur aus Frankreich her, sondern auch aus der Tschecho-Slowakei. Die „Prager Presse“, das tschechisch geschriebene tschechische Regierungsjournal, ist plötzlich in allen größeren Restaurants aufgetaucht und plötzlich an allen Klößen zu haben, ohne daß anzunehmen wäre, Genf hätte das tschechische Blatt auf einmal so reichhaltig bestellt. Aber es mag als nützlich angesehen worden sein, in der großen Diskussion über den Garantiepakt, über die österreichischen Fragen usw. die sogenannte öffentliche Meinung auch in tschechischem Sinne zu beeinflussen. In diesem Behreben ist ein für das zwanzigste Jahrhundert geradezu bestimmender Fund gemacht worden, der natürlich auch in Genf entsprechend bekanntgegeben werden mußte. Er besteht in der „Erkenntnis“ und dem „schlagenden Nachweis seiner Richtigkeit“, daß das österreichische Anschließungsverbot keinesfalls in Widerspruch stehe zu den Prinzipien des Selbstbestimmungsrechtes der Völker, sondern geradezu ein wichtiger Bestandteil dieser Freiheit sei, ja sogar eine notwendige Ergänzung, ohne welche die großen Grundzüge nicht so groß wären und kein unantastbares Gut der heutigen Menschheit darstellen. (1) Bis jetzt hat man sich selbst in Genf damit begnügt, das österreichische Anschließungsverbot als im Prinzip mit den neuen Grundsätzen unvereinbar zu erklären und es deshalb lediglich als eine unabänderliche Tatsache anzusehen, bei welcher die realpolitischen Faktoren härter wirken, als die idealen; es blieb den Prager Nationalisten ans der Not eine Tugend, aus der Ungerechtigkeit einen Anstoß höherer Gerechtigkeit, aus dem Verbrechen eine Wohltat zu machen. Um der neuen Argumentierung eine gewisse Grundtöne zu geben, die besser war, als wenn die Sache schlechthin aus Prag lanciert worden wäre, hatte man den Artikel zuerst in einer ersten Schweizer Zeitschrift, dem international eingestellten „Wissen und Leben“ veröffentlicht, so daß heute der Name dieser Zeitschrift gewissermaßen als Qualitätsmerkmal für eine Entdeckung erscheint, daß durch das Anschließungsverbot das Selbstbestimmungsrecht der Völker erst recht seine Weihe erhalte. Es ist nötig, dieses merkwürdige Gebahren einmal zu charakterisieren.

Das Selbstbestimmungsrecht der Völker ist in der Blüte des neunzehnten Jahrhunderts, so entnehmen wir den neuen Folgerungen, auch auf den Staatsverband ausgebreitet worden, in dem ein Volk lebt. Jedem Volk wurde das Recht zugesprochen, sich jedem ihm beliebenden Staatsverband zuzuwenden und selbstverständlich auch einen eigenen Staat zu bilden. Man nannte dieses Selbstbestimmungsrecht der Völker Nationalitätsprinzip, sein Hauptvertreter und Verfechter war Napoleon III. Aber schon die Aufklärungsphilosophen des 18. Jahrhunderts haben dem Freiheitsrecht des Einzelnen gewisse Grenzen gezogen. Das Freiheitsrecht des Einzelnen hört auf, wo seine Ausübung mit der Freiheit und Wohlfahrt eines anderen Menschen unvereinbar ist; ganz genau dieselbe Schranke besteht auch für das ansehnliche Selbstbestimmungsrecht der Völker. Das Selbstbestimmungsrecht eines Volkes hört dort auf, wo seine Ausübung mit der Freiheit und Wohlfahrt eines anderen Volkes unvereinbar ist, denn es entständen Freiheitskämpfe mit dem Triumph des Rechtes des Stärkeren, was natürlich die Militäristen nur wünschen könnten.

Wie man jetzt schon sieht, ist der Inspirator dieser tschechischen Propaganda in Genf ein recht findiger Kopf (er heißt Heinrich Kanner). Denn er verleiht den Selbstbestimmungs-wünschen eines Volkes ohne weitere Beschränkung mit der Tat eines Menschen, der über die Schur haut und seinen Nächsten schlägt, — er sagt ohne Bedenken, daß die stärkeren Staaten schwächeren Völkern das Eigenleben ohne weiteres verbieten dürften, damit das Prinzip des „Rechtes des Stärkeren“ nicht aufkomme. Um aber auch noch jeder etwaigen doch verbleibenden Gefahr die Spitze abzubrechen, wird an die Adresse Oesterreichs das Wort Napoleons III. gerichtet: „Die Völker dürfen nicht Egoisten sein, der Egoismus der Völker ist nicht minder antisozial, als der der Individuen.“ Dieser Satz gilt für diejenigen nicht, die gerade an der Nacht sind und einem anderen seine Selbstbestimmung verbieten können, damit das moralische Gesetz nicht übertreten werde, schließlich Kämpfe entständen und dann das — Recht des Stärkeren zum Gesetz erhoben würde... Herr Kanner fährt dann fort: „Diese Mahnung wird aber von den Wortführern des österreichischen Anschlusses, denen die wahre Freiheit noch nie und nirgends gepast hat (1), völlig übersehen. Das deutsche Volk darf in seinem Egoismus jene Grenzen nicht überschreiten, jenseits welcher sein Egoismus antisozial wirkt. Es darf die Ausübung seines Selbstbestimmungsrechtes nicht bis zu jenem Punkte treiben, an dem dieses die Freiheit, die Unabhängigkeit und Sicherheit eines anderen Staates gefährdet.“ Das dürfen also offenbar nur Frankreich und die Tschechen. Frankreich behauptet, daß durch den Anschluß Deutschland 70 Millionen Einwohner hätte, gegen 40 Millionen Franzosen, die sich noch vermindern; darum sei es moralisches Gesetz, daß eben Deutschland auch nicht wachsen dürfe.

Die Eröffnung der Völkerbundsversammlung.

Painlevés Begrüßungsansprache.

Genf, 7. Sept. Die vierde Völkerbundsversammlung wurde heute vormittag 11 Uhr von dem französischen Ministerpräsidenten Painlevé in seiner Eigenschaft als derzeitiger Vorsitzender des Völkerbundsrates mit einer feierlichen Begrüßungsansprache eröffnet. Der Reformationsaal, in dem jährlich die Völkerbundsversammlung zusammentritt, war auf allen Tribünen überfüllt. Die Eröffnungsansprache gab dem französischen Ministerpräsidenten zuerst Anlaß, den Delegationen der Völkerbundsversammlung seine Grüße zu entbieten, und vor allem dafür zu danken, daß Frankreich mit der heutigen Eröffnung der Völkerbundsversammlung betraut worden sei. Er wandte sich dann gegen den Pessimismus in der Welt, dessen blindes Mißtrauen noch schlimmer sei, als blindes Vertrauen, wobei er an das Wort des schweizerischen Bundespräsidenten Motta gelegentlich der ersten Völkerbundsversammlung erinnerte, daß nämlich die Ohngefährheiten einen Fluch für die Welt darstellen. Die Mißtrauischen, so führte Painlevé aus, betrachten ihre Kurzsichtigkeit als außerordentliche Weisheit, und verhindern dadurch die Ueberbrückung über den bereits durchlaufenen Weg und über den Weg, der noch zurückzulegen ist. (W. T. B.)

Der Bericht der juristischen Sachverständigen Konferenz mit Polen und der Tschechen.

(Wagner-Veröffentlichung der „Dresdner Nachrichten“.)
London, 7. Sept. Die „Times“ teilt mit, daß der Bericht der juristischen Sachverständigen, auf den diese sich geeinigt haben, an die in Brüssel kommenden Regierungen weitergegeben worden sei. Es seien darin folgende Punkte enthalten:
1. Der Entwurf eines Sicherheitspaktes, wie er beim Versuch Brlands in London vorbereitet war;
2. Die textliche Abfassung der Schiedsgerichtsverträge zwischen Frankreich und Deutschland sowie zwischen Deutschland und Belgien. — Die Diskussion über die Schiedsgerichtsverträge, die sich auf die deutschen Dik-

grenzen bezieht, ist auf einen späteren Zeitpunkt zurückgestellt worden.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, der allgemeine Eindruck in diplomatischen Kreisen sei der, daß die juristischen Sachverständigen eine „wertvolle Arbeit“ geleistet hätten, um alle Punkte und Auffassungen zu klären. Nach der gleichen Zeitung wird weiter bei der kommenden Zusammenkunft von Staatsmännern verhandelt werden, den vorläufig vereinbarten Text für den Rheinlandpakt endgültig festzusetzen. Die Unterzeichnung soll jedoch erst auf einer großen Konferenz stattfinden, zu der auch Polen und die Tschechen eingeladen würden.

Französische „Völkerveröhnung“.

Paris, 7. Sept. Wie der „Matin“ berichtet, hat gestern nachmittag eine deutsche Abordnung, ohne daß es jemand bemerkte, einen Kranz auf dem Grabe des unbekanntens Soldaten niedergelegt. Der Kranz war mit zwei Bändern in den Farben schwarz-rot-gold geschmückt. Das eine trug in französischer Sprache die Aufschrift: „Dem unbekanntens Soldaten. Die Friedenssoldaten!“ Auf dem andern stand in deutscher Sprache: „Deutsche Ehre für Menschenrechte!“

Auf Befehl des Völkerratspräsidenten hat am Abend der zukünftige Völkerratskommissar, um Rundgebungen zu vermeiden, die Bänder abnehmen lassen.

Dazu wird noch berichtet: Am Nachmittag begab sich eine Abordnung der ehemaligen Frontkämpfer zu dem zukünftigen Kommissar und erhob energisches Protest gegen das Vorhandensein eines deutschen Kranzes. Auf der Polizei wurde der Abordnung versichert, daß die Kranzniederlegung ohne Kenntnis der Polizei geschehen sei. Es sei bereits Bericht erstattet und vom Polizeipräsidenten entschieden worden, daß der Kranz verschwinden werde. Bei Beginn der Nacht entfernte dann die Polizei die Bänder, und heute vormittag war auch der Kranz verschwunden. (W. T. B.)

Unsere Passanten werden aber trotzdem nicht klug. Sie bleiben bei ihr „einseltigen Veröhnung“.